

## **Der Tod meines Sohnes öffnete mir die Augen**

Ich bin 45 Jahre alt und Vater von vier Kinder. Mein ältester Sohn starb vergangenes Jahr im Alter von 18 Jahren an Krebs, nachdem er zwei Jahre lang um sein Leben gekämpft hatte. Beim Kricketspielen hatte der Ball seinen Mund getroffen und eine schreckliche Wunde hinterlassen. An dieser hatte sich später ein bösartiges Geschwür gebildet.

Wir gingen von Krankenhaus zu Krankenhaus, bezahlten insgesamt über 50.000 Rupies (zirka 2.200 DM), aber niemand konnte ihm helfen. Schließlich kamen wir in ein christliches Krankenhaus. Der Arzt, der meinen Sohn behandelte, war Christ. Er schenkte uns eine englische Bibel, und jeden Tag, wenn er uns besuchte, betete er für mein Kind. Er sagte uns ganz offen, daß für meinen Sohn jede medizinische Hilfe zu spät kam und daß wir nur noch zu Gott beten könnten. Mein Sohn mochte diesen Arzt sehr und schätzte seine Gebete. Sein Zustand jedoch wurde von Tag zu Tag schlechter.

Ich wollte nicht mehr auf den Rat von Ärzten hören, und brachte meinen Sohn zu Satya Sai Baba, einem bekannten Heiler. Die Leute sagten, er habe enorme Heilungskräfte. Es kostete mich eine Menge Geld, nur bis zu seinem Ashram vorzudringen. Dort war eine große Menschenmenge um ihn herum versammelt, und seine Männer waren sehr grob und erklärten, ein persönliches Treffen mit ihm komme nicht in Frage. Schließlich ging der Heiler an all diesen Kranken vorbei. Mein Sohn, ich und viele andere Patienten fielen auf die Knie und verneigten uns vor ihm. Er jedoch ging einfach vorbei, ohne auch nur ein einziges Wort zu sagen. Später verlangten seine Männer einen hohen Betrag von mir und rieten mir, meinen Sohn in ein Krankenhaus zu bringen, das diesem Heiler gehörte. Ich war zutiefst enttäuscht. Mein Sohn bestand weiter darauf, daß ich ihn wieder zu diesem christlichen Arzt bringen sollte, der für ihn gebetet hatte. Aber er schaffte es nicht mehr bis dort hin. Er starb mit der Bibel in seinen Armen. Mir wurde klar, was für einen Fehler ich gemacht hatte, als ich ihn aus dem christlichen Krankenhaus wegnahm und zu diesem Schein-Heiler brachte.

Nach dem Tod meines Sohnes mußte ich ständig an den christlichen Arzt denken, der so liebevoll und so fürsorglich gewesen war. Ich versuchte, in der Bibel zu lesen, konnte aber nichts verstehen, da meine Englischkenntnisse nicht ausreichten. Eines Tages hörte ich dann das ostindische Radioprogramm, das mich sofort ansprach. In meinem Ort gibt es keinen Christen oder irgend jemanden, der etwas über Christus wüßte. So suchte ich intensiv nach einem Christen in der Nähe und, Gott sei es gedankt, kam ich in Kontakt mit einem Pastor, der 50 Kilometer entfernt lebt. Er kümmerte sich um mich und führte mich zu Jesus.

Während einer Konferenz habe ich das Wort Gottes aufgesogen, und wurde auch ich getauft. Mein Sohn wäre sehr glücklich gewesen, wenn er hätte miterleben dürfen, wie sein Vater ein Jünger Jesu wird. Ich bin der erste Christ in meiner Umgebung, und ich weiß nicht, wie die Dorfbewohner auf meinen Glauben an Christus reagieren werden. Aber eines ist sicher: Ich werde Jesus folgen bis an das Ende meines Lebens.